

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 1-2

Artikel: D Gänfer Landschaft
Autor: Bouvier, Aug.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Conrad Witz: Der wunderbar Fischfang

NB. Das Bild vo der Gänfer Seebucht isch eis vo den erste Landschaftsbilder i der Schwyz.

D Gänfer Landschaft.

D Gänfer Landschaft isch ganz verschide vo däre im Schwyzer Mittelland. Es het bi eus weder großi Wälder no vo däne üppige Fruchtbaumgärte, wo bi Euch um Höf und Gärte stah. Au der Bau vo de Landhäuser und Burehof isch ganz en andere. — Am See und um dStadt ume het's di schöne Privatgüeter, wo meistens im 18. Jh. vo wohlhabende Gänfer Bürger igrichtet worde si: Es eifachs, großes Wohnhus im französische Stil (doch apaßt a chlineri Verhältnis), mit em ne brune Zigelndach, gedige i edelst Baumwuchs inegstellt. Ulme, Chestebäum, Linde, au Platane, wo so schön ufwachse uf eusem Bode, wenn mer se nid e

so dumm bschnydet, bilden um's Hus ume en Allee oder einzeln, harmonisch upfplanzti Gruppe. Es het e kei Prunk i dänen Alage, weder vil Bluemebeet, no Statue oder Gartebassins. Der Reiz vo däne Landsitz ligt meistens im Glichgwicht zwüsche Nutz- und Ziergarte. Na der Art vo den Englische Parks gränze di große Bäum a wytli Wise und es öffnet sech dUssicht gäge Spiegel vom See. D Savoyer Alpe oder di eifachi Linie vom Jura bildet der Hintergrund zu däre Landschaft. Usländisch Baumsorte, wie Pawlonia oder Catalpa, mit de große, wiße oder violette Blüete, gänd a son ere Terrasse, mit em ne isegschmidete Gitter, en eigenartige, altmodische Charakter. Nußbäum oder Esche passen au guet da ine, aber nid di längwyligi Tanne, wo eher i ds Schwyzter Plateau oder i Gebirgslandschaft ine ghört, sowie au es Holzchalet däre Gäged nid asteit.

Im Herbst isch all das Höchlaub wie Guld und Chupfer und es git nüd Idrucksvollers weder zu där Jahreszyt gägen Abe vo Lausanne uf Gänf dür die Farbeprechtfahre, am schönste no mit em Schiff. No e Vorteil vo Gänf isch, daß es uf däre Syte gar ke wüesti Vorstadt het aber nume di grüene Parks.

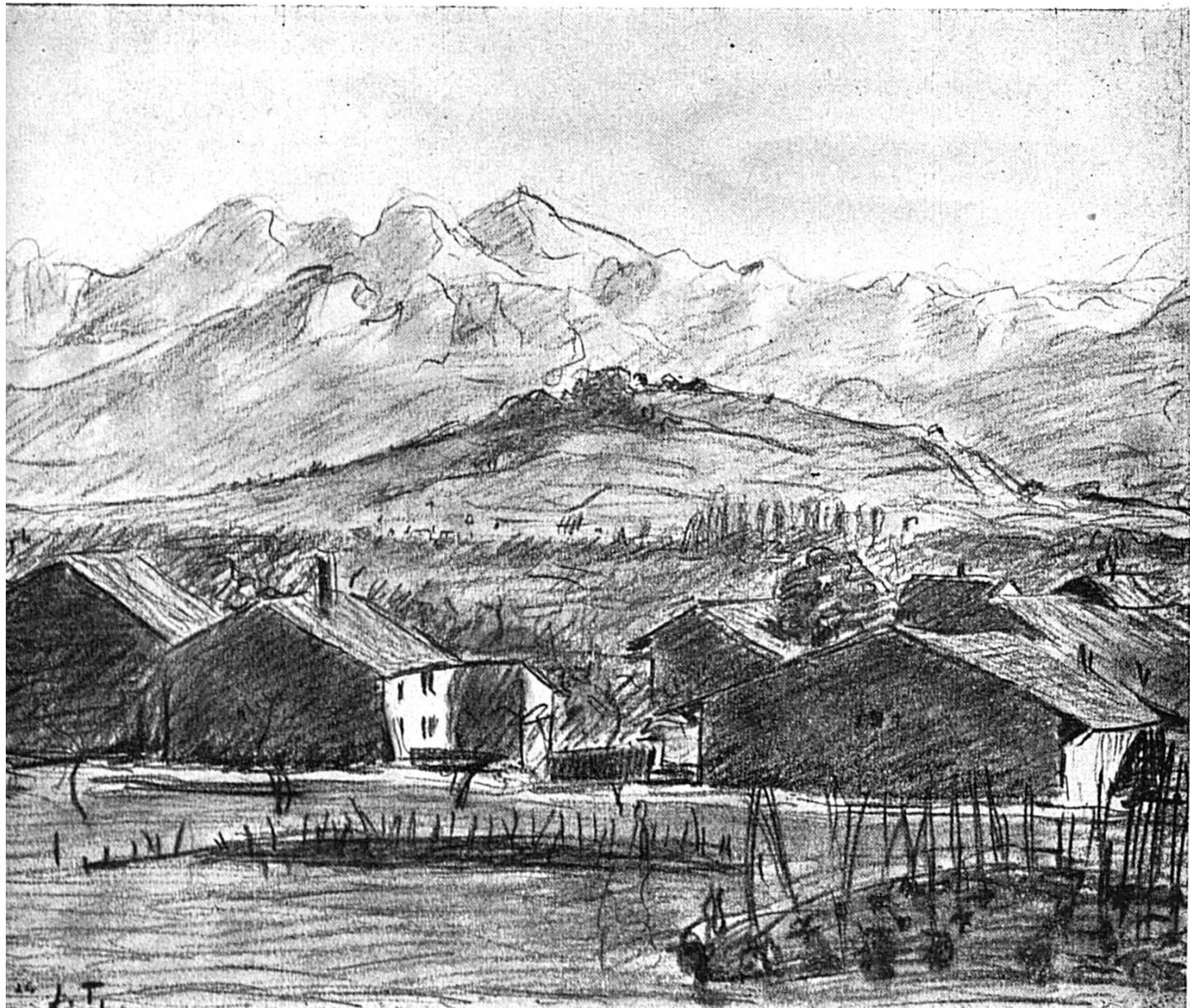
Witer rhoneabwärts, zwüsche de länggstreckte Bärgrügge vom Salève und vom Jura, het de Kanton sys ländliche und bürliche Gepräg ufrächt erhalte. Das isch der richtig landwirtschaftlich Teil vom Gänferländli, wo scho meh a di savoyischi Gäged erinneret oder a ds Pays de Gex. — Us der ganz alte Zyt blibed da no zwei Überreste: vo de Wälder, wo zur Römerzyt ds Land no zum Teil bedeckt händ, di mächtige Eiche, wo nametlich i der Gäged vo Genthod und Pusinge de Wägen entlang stönd, und dänn die mit Papple bsetzte Gräbe und Hecke, wo dGränze bilde zu den einzelne Grundstück und villicht übrigblibe sind us der frühere Urbarmachig vo de Gallier. D Züün, meistens vo Schwarz- oder Wyßdorn, sind ja au eis vo de Wahrzeiche vo der Gänferlandschaft. Wie heimelig isch doch e so ne Wäg, wo sech zwüsche zwei grüene Blattmure dür dFälder schlängelet,

*Schneewyss gwäische wird
und prächtig glett
i der*

**BLANCHISSEURIE
DES EPINETTES**

Genf, Acacias - Tel. 43054

*Güetzi,
fein wi früener
gits na bim
Hans Geissbüehler
Genf, Cornavin 12 - Tel. 23343*



Gänfer Landschaft

*

wie bodeständiger weder die eklige Stacheldräht, wo nie en Sing- oder Nutzvogel het chönne nischte!

Allerdings, ds Gänfer Buredorf het weder stattlichi Wirts Hüser no mächtigi Schüre mit gflochtene Mischthüfe wi im Kanton Bärn! De Holzbau ghennt me hiezland nüd, und dHüser hend ke Gibel uf dDorfstraß. Sie sind us grobem Stei bauet und gmuret, uf de Dächer stat no der alt römischt Rundziegel, warm rotbrun i der Farb; dTreppe sind au us Stei, ussen a dHusmur aglehnt; nume Türen und Fänschterfassige sind us besserem Sandstei ghauet und öppe verziert. Feschi, alti Glyzinestöck schmücke dFassade. — Ds Gänferdorf gseht also aspruehslos us, het aber au der eigeit Charakter. Das chunnt öppen am Beschte

zur Gältig i däm chöstliche Buech vom Philippe Monnier: „**Mon village**“, wo Läben und Lüt usgezeichnet beschribe sind. Viles isch leider verschwunde a Sprach (Mundart), Chleid und Züg, so zum Bischpil di wiße Hübli und di schwarze Strohhüet vo de Fraue, di schöne, hänkellose Märitchörb oder di luschtige Kacheli und Töpfli, i däne dGroßmüeter am Abig ihri Suppe usglöfflet hend!

Di schöne Landsitz einersits und di landwirtschaftliche Gäged andwersits tüend sech sehr schön ergänze. De Kanton Gänf isch gwüß i däre herrliche Chrone vo eusere heimatliche Flure und Fälder, wo so abwächslungsrich vom Bodesee zum Gänfersee sech erstrecke, en eigete aber doch gfällige und apartige Schmuckstei.

Gänf, am 28. Juli 1943. Aug. Bouvier.

Red. Es paar „Chöpf“ vom dütschschwyzerische Sprachverein würde sicher a däm Text Freud ha, will sie dra vil zkritisire findet. Es isch afe nid „reini“ Mundart und no vil weniger „vollkommeni“ Mundart, wo dä Sprachverein theoretisch verlangt, ohni praktisch sälber es paar Bispil, Buecher und Schriften i Mundart bizstüre. Im Gägeteil findet me i däm Text Bärndütsch und Ostschwyzerisches dürenand und mänge Satz isch ganz us em Schriftdütsche überregno. — Mir aber hei Freud, will e währschafte wälsche Miteidgenoß, won es paar Jahr z'Bärn und z'Züri gläbt het, sech het dMüe gno, e settigen Ufsatz uf schwyzerdütsch zschrive, was gar nid liecht isch. Der Inhalt und der Stil si rächt und näbet de Fähler zeigt der Aug. Bouvier doch, wie au e Romand ganz guet im stand isch, schwyzerdütsch zdänke, zreden und zschrive. Dä Versuech und dä Bewis isch üs meh wärt als alli Grännimüler vo de „Puriste“ und lieber als alli rote Striche vo däne „Mundartfründe“, wo im Schwyzerdütsch nume dFähler und die schwache Site wei oder chönne gseh und meine, mit em Untergang vo üsne Mundarte würdi nume die „heimeligi“ Site vo user Eigenart und Volkskultur und vo user Muetersprach verschwinde, dFreiheit aber wäri glich grettet. — Was würdi ächt di Richsdütsche, dEngländer, dItaliänner, dFranzose, dRusse, dSpanier u. a. säge, wenn es hieß, me nähmi ne nume ihri Muetersprach wäg, ihri Freiheit chönn sie aber süscht dernäbe bhalte! (Vgl. „Rundschau“, des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 1942, S.23). G. S.

*Association féminine
d'Education Nationale git*
Züritüütsch-Kües
Uskumft dur d'Leiteri
Dr. HEDWIG KAUFMANN
av. Th. Flournoy 3, GENF.

Eidgenosse!
Chaufet d „Bärnerbrattig“
**„Di neui Brattig für
Schwyzerlüt“ 1944**
Es isch di einzigi Mundartbrattig vo der
Schwyz. 104 Site, Pris 1.70 Fr.
Schwyzert - Verlag Fryburg.